

Wege zum Glück

Was macht glücklich?

Geld allein ist es nicht, sagt ein Sprichwort, und doch beruhigt es ungemein, wenn man es hat! Bei manchen Menschen hebt es die Stimmung, wenn sie shoppen gehen. Für manche ist eine neue Frisur ein Gute-Laune-Mittel. Freilich, es sind eher kurzfristige Glücksmomente. Aber ist Glück auf dieser Erde denn überhaupt etwas Langfristiges? Es scheint ohnehin nur Glücksmomente zu geben.

Und was kann ich dafür schon tun? Das ist die Frage nicht nur im privaten Leben, auch im großen öffentlichen. Viel zu viel Leid und Probleme gibt es auf der Welt. Das macht mutlos. Denn was ist schon meine bescheidene Spende gegen die Katastrophen auf der Welt? Was kann ich als friedliebender Mensch schon gegen die Kriege und die Gewalt auf der Welt tun? Wie kann ich durch mein Fahrradfahren die Umwelt schützen, wenn Millionen Autos und Fabriken sie ständig neu belasten? Ist die Energie, die ich in „Glücksbemühungen“ investiere, möglicherweise vergeudet?

Anstrengung für ein Geschenk

Jedes Jahr im Advent wird uns zugerufen, wir sollten uns nicht entmutigen lassen. Die Rede ist von einem Glück (die Bibel nennt es Heil), das nicht wir machen können, sondern das von Gott kommt. Schön und gut, aber wann sehe ich etwas davon? Wann läutet es an meiner Tür oder wird mir an den Tisch gebracht?

Hinter beiden bisherigen Überlegungen steckt ein Missverständnis. Glück kann man weder selbst herstellen noch ist es ein Überraschungspaket, das ich im Lehnstuhl erwarten kann. Was aber dann? Johannes der Täufer beschreibt es so: Es kommt von Gott, aber ich muss ihm die Straßen ebnen. Ich kann, ja ich muss etwas dafür tun, wenn ich es auch mit größter Anstrengung niemals selbst herbeischaffen könnte.

Wenn Johannes der Täufer in der Wüste ruft, ändert das freilich nichts an der Regierung oder gar an der Weltgeschichte, aber die Menschen in dieser Geschichte ändern sich. Und das Einzige, das ich im Leben wirksam verändern kann, das bin ich selbst. Ich selbst bin gemeint, wenn es darum geht, Berge abzutragen und Wege zu ebnen. Es geht darum, meine eigene Einstellung gegebenenfalls zu korrigieren! Das Heil kommt schließlich dennoch von Gott. Es erinnert mich ein bisschen an den Werbeslogan einer Bank: „Wir machen den Weg frei“ - aber bitte kein Missverständnis: das Geld

schaffen wir nicht herbei! Auch Heil und Glück kann man nicht machen, man muss und darf es sich schenken lassen. Offen werden dafür! Aber wie?

Die Trostbotschaft des Jesaja: zeitlos ermutigend!

Hören wir nochmals die Zeilen, mit denen Jesaja ein gepeinigtes Volk ermutigt: „*Tröstet, tröstet mein Volk – redet Jerusalem zu Herzen ... siehe: da ist euer Gott!*“ Gott ist treu, das ist die Zusage mitten in der Verbannung, im glücklosen Elend! Gegen Angst hilft nur Bindung, das bedachten wir vor einigen Wochen. Jesaja ermutigt sein Volk, mit Gott in der Beziehung zu bleiben. Mit anderen Worten (Jes und Johannes): *Bahnt ihm den Weg!* Das bedeutet nach Jesaja:

1. Lasst die alten Geschichten ruhen! Fragt nicht nach einem Warum in der Vergangenheit, sondern sucht nach einem Wozu in der Zukunft!
2. Werdet aktiv: Gott erlebt man nicht, indem man im Sessel sein Unglück beweint, sondern indem man sich auf den Weg zu den anderen macht.
3. Erhebt die Stimme: nicht um vor sich hin zu jammern, sondern um selber Worte der Ermutigung zu sprechen. Vielleicht sogar zu seinem Spiegelbild.
4. erinnert euch an vergangene Rettungen – das Bild vom guten Hirten hilft dabei! Er hat euch immer noch geholfen!

Glück kann man nicht machen

Der Wiener Arzt und Psychotherapeut *Viktor E. Frankl (1905-1997)* hat darauf hingewiesen, dass alle, die ihr Glück eigenhändig herstellen wollen, scheitern werden. Man kann Glück nicht anzielen, Glück ist ein Nebenprodukt, das sich einstellen kann, wenn ich etwas Sinnvolles im Leben verwirkliche: zum Beispiel durch die Zuwendung, die ich anderen schenke; durch das Engagement im Ehrenamt oder auch wenn ich versuche, das Anstrengende an meinen Mitmenschen in Liebe zu ertragen. Glück ist nicht zuletzt auch das Unglück, das mir erspart geblieben ist. Ich kann es nicht mit Händen greifen, es kommt – es kommt von Gott!

Übrigens: Glück ist ja auch ein großes Wort – vielleicht würde ich ihm öfters begegnen, wenn ich auch des Glücks kleine Geschwister bestaunen würde: Die Zufriedenheit zum Beispiel, oder die Einsicht, dass man etwas auch gut sein lassen kann, selbst wenn es noch nicht richtig gut ist. Oder auch die Erkenntnis, dass die ganz anderen Wege, die ich mir selbst niemals ausgesucht hätte, tatsächlich voller Leben sind – und voller Glück! Wieviel Glück könnte ich dann gerade entdecken?